

von
Kornkritch
Somjittranukit

Fighting Guns with Pens

Aus dem
Englischen
übersetzt von
Michael Topp

Der Autor arbeitet als Journalist für Prachatai English. Anmerkung: Dieser Artikel spiegelt nicht die Meinung von Prachatai, sondern die persönlichen Ansichten des Autors wider.

Festnahme studentischer AktivistInnen für das Abhalten einer Gedenkveranstaltung des ersten Jahrestages des Militärputsches mit freundlicher Genehmigung von Pornchai Kittiwongsakul/AFP

Vor drei Jahren bekam die Online-Zeitung *Prachatai* (»Free People«) zu spüren, wie ernst es um die Pressefreiheit in Thailand steht – als wir Artikel zum wohl kontroversesten Thema im Land veröffentlichten: dem Majestätsbeleidigungs-Gesetz, das jede Kritik an der thailändischen Krone verbietet. Denn *Prachatai* berichtete über diejenigen, die es dennoch wagten. Ihnen wurde regelmäßig die Freilassung gegen Kaution verweigert, und sie sahen drastischen Strafen ins Auge. Darüber hinaus brachte *Prachatai* Geschichten über soziale Randgruppen wie ethnische Minderheiten, Opfer staatlicher Folter und Verschleppungen oder LGBT-Communities.

Als Berichterstatter möchte ich auf diese Ungerechtigkeiten aufmerksam machen, um dadurch den Diskussionsraum in der thailändischen Gesellschaft zu erweitern. Nach dem Putsch vom 22. Mai 2014 sollte die Militärjunta dieses Land jedoch genau in die andere Richtung drängen. Nach nur drei Jahren unter ihrem Regime gibt es eine Verpflichtung der Internetprovider zur Einhaltung von Zensurbestimmungen, Versammlungsverbote für Gruppen über fünf Leuten, endlose Aufschübe demokratischer Wahlen, legitimierte Festnahmen ohne Gerichtsbeschluss und so weiter und so weiter. Solche Gesetze ohne jegliche Beachtung der Gewaltenteilung sind entweder durch von der Junta bestimmte Legislatoren aufoktroziert worden oder stammen noch aus der Übergangscharta.

Und all das ist fast ganz ohne Widerstand der thailändischen BürgerInnen geschehen. Doch nicht etwa, weil sie die neue Regierung gutheißen, son-

dern weil sie zu viel Angst haben, ihre Meinung zu äußern. Hier und da haben sich zwar kleine Proteste geregigt, die aber wirkungslos blieben und im schlimmsten Fall zur Verhaftung der Demonstranten führten.

Dieses undemokratische Klima ist für die *Prachatai* und andere Medien Thailands mit Sicherheit alles andere als ein Zuckerschlecken. Das Regime legt es darauf an, sie zu kontrollieren; ein Journalist unserer Zeitung wird strafrechtlich verfolgt, und zwei wurden angeklagt. – Nötigungen dieser Art sind aber noch gar nichts im Vergleich zu anderen hiesigen Ressorts. Nach Ausstrahlung einer kritischen Berichterstattung über eine Massentötung, bei der das Militär involviert war, musste sich *Voice TV* (Anm. der Redaktion: Ein thailändischer Fernsehsender) eine siebentägige Sendesperre gefallen lassen. Und Lokalradios wurden landesweit dichtgemacht, um die Verbreitung abweichender politischer Meinungen einzudämmen. Der neueste Schachzug ist das Durchwinken eines Gesetzes, das Menschen, die mit Medien Geld verdienen, zwingt, eine Lizenz haben zu müssen.

Was ich als einfacher Journalist dagegen tun kann, ist zwar sehr wenig, aber wesentlich – die unter der Junta begangenen Menschenrechtsverletzungen zu protokollieren. Erst die saubere Aufzeichnung der politischen Ereignisse hilft solche Missstände in Zukunft zu vermeiden. Denn ich hoffe, dass die Menschen ihre Fehler nicht wiederholen, wenn sie erkannt haben, was passiert, wenn ein Militärregime eine Zivilregierung stürzt.

Seit November 2013, also vor dem Umsturz 2014, hatte es Demonstrationen gegen die Regierung von Premierministerin Yingluck Shinawatra gegeben. Anstoß dazu war die geforderte Rücknahme eines Amnestiegesetzes, das ihren Bruder Thaksin Shinawatra von allen Anklagepunkten freisprechen sollte; er galt seit dem vorherigen Putsch 2006 als politisch Verfolgter. Die Proteste eskalieren, es kam zu einer politischen Blockade (der sogenannte »Bangkok Shutdown«, Anm. des Übers.) und schließlich zum Staatsstreich.

Seitdem brachte *Prachatai* viele Artikel über Leute, die als »Gefahr für die nationale Sicherheit« im Gefängnis gesessen haben. Die ihnen vorgeworfenen Vergehen beinhalten Waffenbesitz, Widerstand gegen Erlasse, Kritik an der Verfassung und Majestätsbeleidigung. Höchst umstritten ist die Inhaftierung des studentischen Aktivisten Jatupat »Pai« Boonpattaraksa, 25 Jahre. Seit Dezember letzten Jahres wartet er in Haft sitzend auf seinen Prozess, weil er eine umstrittene Biografie über König Rama X. (Anm. der Redaktion: gemeint ist Maha



Vajiralongkorn, Sohn des verstorbenen Königs Bhumibol) auf seinem Facebook-Profil geteilt hatte; über 2000 andere Follower, die dasselbe taten, wurden dagegen nicht verfolgt.

Zugegeben, wir von der *Prachatai* haben noch nicht alle Fälle erfasst. Die Willkür kommt nicht nur von Seiten des Militärregimes, sondern passiert unvermittelt überall im Land. Es kommt häufig vor, dass Behörden vor Ort gegen Personen vorgehen, die sie ihrer Meinung nach für ein »nationales Sicherheitsrisiko« halten. Niemand weiß, wann und wo jemanden so etwas das nächste Mal trifft.

Und selbst wenn wir die Betroffenen erreichen, ist dies noch keine Garantie für eine vollständige Veröffentlichung. Viele Leute wollen ihre Identität nicht preisgeben, damit sich ihre Geschichten nicht wie Lauffeuer verbreiten. Sie ziehen es vor, so gut es geht im Verborgenen zu bleiben, um sich keinen weiteren Repressalien aussetzen zu müssen – gerade in puncto Majestätsbeleidigung. Unsere Mitschriften können so nur unvollständig und nicht sehr zuverlässig sein.

Im Dezember letzten Jahres erreichte die *Prachatai* Meldungen über mindestens sechs Personen, die von der Polizei besucht oder vorgeladen wurden, bloß weil sie einer Facebook-Seite eines Monarchie-Kritikers im Exil gefolgt sind. Zwar hatte die Polizei sie wieder gehen lassen, aber sie waren zu eingeschüchtert, um sich weiter darüber zu äußern. So blieb das Einzige, worüber wir berichten konnten, dass sechs Personen ohne Namensangabe in verschiedenen Provinzen Thailands drangsaliert wurden.

Die Akademiker und Sachkundigen ziehen es ebenfalls vor zu schweigen – nicht wie früher in Zeiten der Demokratie, wo sie noch bereitwillig und aufgeschlossen Interviews gaben. Jetzt zögern sie zu politischen Fragen Kommentare abzugeben. Und wenn sie es dennoch tun, verlangen sie vor der Veröffentlichung Einsicht in die Manuskripte, damit ihnen ja nicht auch nur irgendeine Kleinigkeit Ärger einbringt.

Thailands autoritäres Regime zu bekämpfen ist daher sehr riskant und schwierig. Es hat die schweren Waffen – die Presse nur gespitzte Federn. Innerhalb weniger Tage wird Schreiben jedoch weder die Machthaber ins Wanken bringen noch deren Unterstützer zum Umdenken bewegen können. Das ist eine Langzeitmission!

Ein Grundwert, den die *Prachatai* der thailändischen Gesellschaft aber vermitteln will, ist (aus meiner Sichtweise), sich die Notwendigkeit von »Gedanken« klarzumachen. Die Demokratie wird sich niemals ernsthaft etablieren können, ohne die Vergangenheit mit einzubeziehen. Anderenfalls drohen sich ähnliche Gräueltaten in Zukunft zu wiederholen. Es ist zwar traurig daran zu erinnern, dass einst die Proteste der Bevölkerung gegen die von ihnen

selbst gewählte Regierung einer der Schlüssel war, der den Putschisten überhaupt erst die Tür geöffnet hatte. Aber ich glaube fest daran, dass es meine Aufgabe ist, die Menschen in der Zukunft davor zu bewahren, einen solchen Fehler nochmals zu begehen. ■



Jubiläumsausgabe 15.-€ 25 Jahre Korea Forum

KOREA FORUM 2016

Unerhörtes sichtbar machen

SÜDKOREA: Ein Rückblick von Pfarrerin Dorothea Schweizer auf das staatliche Unrecht in den 1970er und 80er Jahren – Hannes B. Mosler über das jüngste Verbot der Vereinten Progressiven Partei

NORDKOREA: Kim Jinhyang zur Schließung des Kaesong Industrieparks – Robert Grund über seinen Alltag beim Aufbau des ersten Gehörlosenkindergartens

SPEZIAL: 50 Jahre koreanische Krankenpflegerinnen in Deutschland - eine Bilanz

Mit Cartoons von Park Kun-Woong und Bildern von Hong Eun-Ah

Zu bestellen unter www.koreaverband.de oder per Mail an mail@koreaverband.de



Rostocker Str. 33, 10553 Berlin, Tel. (030)3980 5984
www.koreaverband.de